

HOLY SEE PRESS OFFICE
OFICINA DE PRENSA DE LA SANTA SEDE



BUREAU DE PRESSE DU SAINT-SIEGE
PRESSEAMT DES HEILIGEN STUHLIS

BOLLETTINO

SALA STAMPA DELLA SANTA SEDE

N. 0558

Sabato 24.09.2011

Pubblicazione: Immediata

Sommario:

◆ **VIAGGIO APOSTOLICO DEL SANTO PADRE BENEDETTO XVI IN GERMANIA (22-25 SETTEMBRE 2011) (XVII)**

◆ **VIAGGIO APOSTOLICO DEL SANTO PADRE BENEDETTO XVI IN GERMANIA (22-25 SETTEMBRE 2011) (XVII)**

Alle ore 19 di questo pomeriggio, il Santo Padre Benedetto XVI arriva alla Fiera di Freiburg per la Veglia di preghiera con i giovani. Nel piazzale esterno della *Messe Freiburg* sono presenti ragazzi e giovani adulti provenienti da diverse diocesi tedesche, insieme con un gruppo di giovani impegnati in politica.

La Celebrazione della Parola si apre con l'indirizzo di saluto dell'Arcivescovo di Freiburg, S.E. Mons. Robert Zollitsch, e le testimonianze di 9 giovani, provenienti da diversi ambiti.

Ha quindi luogo la "Consegna della Luce": il Papa accende i lumi che i giovani tengono in mano e questi a loro volta "consegnano" la luce, accendendo le fiaccole dei giovani riuniti nel piazzale della Fiera.

Dopo la lettura di un brano del Vangelo (*Mt 5, 13-16*) il Santo Padre pronuncia il discorso che pubblichiamo di seguito:

DISCORSO DEL SANTO PADRE

Liebe junge Freunde!

Ich habe mich den ganzen Tag auf diesen Abend gefreut, hier mit euch zusammenzusein und Gemeinschaft im Gebet mit euch zu haben. Einige von euch werden schon beim Weltjugendtag dabeigewesen sein, wo wir die besondere Atmosphäre der Ruhe, der tiefen Gemeinschaft und der inneren Freude erleben durften, die über einer abendlichen Gebetsvigil liegt. Diese Erfahrung wünsche ich uns allen auch für diesen Moment: daß der Herr uns anrührt und zu frohen Zeugen macht, die miteinander beten und füreinander eintreten, nicht nur heute

abend, sondern unser ganzes Leben.

In allen Kirchen, in den Domen und Klöstern, überall wo sich die Gläubigen zur Feier der Osternacht versammeln, wird die heiligste aller Nächte mit dem Entzünden der Osterkerze eröffnet, deren Licht dann an alle Anwesenden weitergereicht wird. Eine winzige Flamme verbreitet sich im Kreis vieler Lichter und erhellt das dunkle Gotteshaus. In diesem wunderbaren liturgischen Ritus, den wir in dieser Gebetsvigil nachgeahmt haben, offenbart sich uns in Zeichen, die mehr sagen als Worte, das Geheimnis unseres christlichen Glaubens. Er, Christus, der von sich sagt: „Ich bin das Licht der Welt“ (*Joh 8,12*), bringt unser Leben zum Leuchten, damit wahr wird, was wir soeben im Evangelium gehört haben: „Ihr seid das Licht der Welt“ (*Mt 5,14*). Es sind nicht unsere menschlichen Anstrengungen oder der technische Fortschritt unserer Zeit, die Licht in diese Welt bringen. Immer wieder erleben wir es ja, daß unser Mühen um eine bessere und gerechtere Ordnung an seine Grenzen stößt. Das Leiden der Unschuldigen und letztlich der Tod eines jeden Menschen sind ein undurchdringliches Dunkel, das vielleicht von neuen Erfahrungen her für einen Moment, wie durch einen Blitz in der Nacht, erhellt werden mag. Am Ende bleibt aber doch eine beängstigende Finsternis.

Es mag um uns herum dunkel und finster sein, und doch schauen wir ein Licht: eine kleine, winzige Flamme, die stärker ist als die so mächtig und unüberwindbar scheinende Dunkelheit. Christus, der von den Toten erstanden ist, leuchtet in dieser Welt und gerade dort am hellsten, wo nach menschlichem Ermessen alles düster und hoffnungslos ist. Er hat den Tod besiegt – Er lebt – und der Glaube an ihn durchbricht wie ein kleines Licht all das, was finster und bedrohlich ist. Wer an Jesus glaubt, hat sicherlich nicht immer Sonnenschein im Leben, so als ob ihm Leiden und Schwierigkeiten erspart bleiben könnten, aber es gibt da immer einen hellen Schein, der ihm einen Weg zeigt, den Weg, der zum Leben in Fülle führt (vgl. *Joh 10,10*). Wer an Christus glaubt, dessen Augen sehen auch in der dunkelsten Nacht ein Licht und sehen schon das Leuchten eines neuen Tages.

Das Licht bleibt nicht allein. Rings herum flammen weitere Lichter auf. In ihrem Schein erhält der Raum Konturen, so daß man sich orientieren kann. Wir leben nicht allein auf der Welt. Gerade in den wichtigen Dingen des Lebens sind wir auf Mitmenschen angewiesen. So stehen wir besonders im Glauben nicht allein, wir sind Glieder der großen Kette der Gläubigen. Niemand kann glauben, wenn er nicht durch den Glauben der anderen gestützt wird, und durch meinen Glauben trage ich wiederum dazu bei, die anderen in ihrem Glauben zu stärken. Wir helfen uns, einander Vorbilder zu sein, lassen die anderen am Unsrigen teilhaben, unseren Gedanken, unseren Taten, unserer Zuneigung. Und wir helfen einander, uns zurechtzufinden, unseres Standpunkts in der Gesellschaft gewahr zu werden.

Liebe Freunde, „Ich bin das Licht der Welt – Ihr seid das Licht der Welt“, sagt der Herr. Es ist geheimnisvoll und großartig, daß Jesus von sich selbst und von uns allen zusammen das gleiche sagt, nämlich „Licht zu sein“. Wenn wir glauben, daß Er der Sohn Gottes ist, der Kranke geheilt und Tote erweckt hat, ja selbst aus dem Grabe erstanden ist und wirklich lebt, so verstehen wir, daß er das Licht, die Quelle aller Lichter dieser Welt ist. Wir dagegen erleben doch immer wieder das Scheitern unserer Bemühungen und das persönliche Versagen trotz unserer guten Absichten. Die Welt, in der wir leben, wird trotz des technischen Fortschritts anscheinend letztlich nicht besser. Noch immer gibt es Krieg und Terror, Hunger und Krankheit, bittere Armut und erbarmungslose Unterdrückung. Und auch die, die sich in der Geschichte als „Lichtbringer“ verstanden haben, ohne aber von Christus, dem einzigen, wahren Licht, entzündet zu sein, haben kein irdisches Paradies geschaffen, sondern Diktaturen und totalitäre Systeme errichtet, in denen selbst der kleinste Funke wahrer Menschlichkeit erstickt wurde.

An diesem Punkt dürfen wir nicht darüber schweigen, daß es das Böse gibt. Wir sehen es an so vielen Orten in dieser Welt; wir sehen es aber auch – und das erschreckt uns – in unserem eigenen Leben. Ja, in unserem eigenen Herzen gibt es die Neigung zum Bösen, den Egoismus, den Neid, die Aggression. Mit einer gewissen Selbstdisziplin läßt sich das vielleicht einigermaßen kontrollieren. Schwieriger wird es aber mit einem eher verborgenen Schlechtsein, das sich wie ein dumpfer Nebel auf uns legen kann, und das ist die Trägheit, die Schwerfälligkeit, das Gute zu wollen und zu tun. Immer wieder in der Geschichte haben aufmerksame Zeitgenossen darauf hingewiesen: Der Schaden der Kirche kommt nicht von ihren Gegnern, sondern von den lauen Christen. „Ihr seid das Licht der Welt.“ - Nur Christus kann sagen: „Ich bin das Licht der Welt.“ Wir alle sind nur Licht, wenn wir in dem „Ihr“ stehen, das vom Herrn her immer neu Licht wird. Und wie der Herr über das Salz warnend sagt, daß es schal werden könne, so hat er auch in das Wort vom Licht eine leise Mahnung

eingeflochten. Anstatt das Licht auf den Leuchter zu stellen, kann man es mit einem Gefäß zudecken. Fragen wir uns: Wie oft decken wir durch unsere Trägheit, durch unseren Eigensinn das Licht Gottes zu, so daß es nicht durch uns hindurch in die Welt hineinleuchten kann?

Liebe Freunde, der heilige Apostel Paulus scheut sich nicht, in vielen seiner Briefe seine Zeitgenossen, die Mitglieder der Ortsgemeinden, „Heilige“ zu nennen. Hier wird deutlich, daß jeder Getaufte – noch ehe er gute Werke tun kann – geheiligt ist von Gott. In der Taufe entzündet der Herr gleichsam ein Licht in unserem Leben, das der Katechismus die heiligmachende Gnade nennt. Wer dieses Licht bewahrt, wer in der Gnade lebt, der ist heilig.

Liebe Freunde, immer wieder ist das Bild der Heiligen karikiert und verzerrt worden, so als ob heilig zu sein bedeute, weltfremd, naiv und freudlos zu sein. Nicht selten meint man, ein Heiliger sei nur der, der asketische und moralische Höchstleistungen vollbringe und den man daher wohl verehren, aber im eigenen Leben doch nie nachahmen könne. Wie falsch und entmutigend ist diese Meinung! Es gibt keinen Heiligen, mit Ausnahme der seligen Jungfrau Maria, der nicht auch die Sünde gekannt und niemals gefallen wäre. Liebe Freunde, Christus achtet nicht so sehr darauf, wie oft wir im Leben straucheln, sondern wie oft wir mit seiner Hilfe wieder aufstehen. Er fordert keine Glanzleistungen, sondern möchte, daß Sein Licht in euch scheint. Er ruft euch nicht, weil ihr gut und vollkommen seid, sondern weil Er gut ist und euch zu seinen Freunden machen will. Ja, ihr seid das Licht der Welt, weil Jesus euer Licht ist. Ihr seid Christen – nicht weil ihr Besonderes und Herausragendes tut, sondern weil Er, Christus, euer, unser Leben ist. Ihr seid heilig, wir sind heilig, wenn wir seine Gnade in uns wirken lassen.

Liebe Freunde, an diesem Abend, an dem wir uns im Gebet um den einen Herrn versammeln, ahnen wir die Wahrheit des Wortes Christi, daß die Stadt auf dem Berg nicht verborgen bleiben kann. Diese Versammlung leuchtet im mehrfachen Sinn des Wortes – im Schein unzähliger Lichter, im Glanz so vieler junger Menschen, die an Christus glauben. Eine Kerze kann nur dann Licht spenden, wenn sie sich von der Flamme verzehren läßt. Sie bliebe nutzlos, würde ihr Wachs nicht das Feuer nähren. Laßt es zu, daß Christus in euch brennt, auch wenn das manchmal Opfer und Verzicht bedeuten kann. Fürchtet nicht, ihr könntet etwas verlieren und sozusagen am Ende leer ausgehen. Habt den Mut, eure Talente und Begabungen für Gottes Reich einzusetzen und euch hinzugeben – wie das Wachs einer Kerze – damit der Herr durch euch das Dunkel hell macht. Wagt es, glühende Heilige zu sein, in deren Augen und Herzen die Liebe Christi strahlt und die so der Welt Licht bringen. Ich vertraue darauf, daß ihr und viele andere junge Menschen hier in Deutschland Leuchten der Hoffnung seid, die nicht verborgen bleiben. „Ihr seid das Licht der Welt.“ Wo Gott ist, da ist Zukunft! Amen.

[01313-05.02] [Originalsprache: Deutsch]

TRADUZIONE IN LINGUA ITALIANA

Cari giovani amici!

Durante tutto il giorno ho pensato con gioia a questa serata in cui sarei potuto stare qui insieme con voi ed essere unito a voi nella preghiera. Alcuni forse saranno già stati presenti alla Giornata Mondiale della Gioventù, dove abbiamo potuto sperimentare la particolare atmosfera di tranquillità, di profonda comunione e di intima gioia che caratterizza una veglia serale di preghiera. Auguro che anche noi tutti possiamo fare tale esperienza in questo momento: che il Signore ci tocchi e ci fa testimoni gioiosi, che pregano insieme e si fanno garanti gli uni per gli altri, non soltanto stasera, ma durante tutta la nostra vita.

In tutte le chiese, nelle cattedrali e nei conventi, dovunque si radunano i fedeli per la celebrazione della Veglia pasquale, la più santa di tutte le notti è inaugurata con l'accensione del cero pasquale, la cui luce viene poi trasmessa a tutti i presenti. Una minuscola fiamma irradia in tanti luci ed illumina la casa di Dio al buio. In tale meraviglioso rito liturgico, che abbiamo imitato in questa veglia di preghiera, si svela a noi, attraverso segni più eloquenti delle parole, il mistero della nostra fede cristiana. Lui, Cristo, che dice di se stesso: "Io sono la luce del mondo" (Gv 8,12), fa brillare la nostra vita, perché sia vero ciò che abbiamo appena ascoltato nel Vangelo: "Voi siete la luce del mondo" (Mt 5,14). Non sono i nostri sforzi umani o il progresso tecnico del nostro tempo a portare luce in questo mondo. Sempre di nuovo facciamo l'esperienza che il nostro impegno per un ordine

migliore e più giusto incontra i suoi limiti. La sofferenza degli innocenti e, infine, la morte di ogni uomo costituiscono un buio impenetrabile che può forse essere rischiarato per un momento da nuove esperienze, come da un fulmine nella notte. Alla fine, però, rimane un'oscurità angosciante.

Intorno a noi può esserci il buio e l'oscurità, e tuttavia vediamo una luce: una piccola fiamma, minuscola, che è più forte del buio apparentemente tanto potente ed insuperabile. Cristo, che è risorto dai morti, brilla in questo mondo, e lo fa nel modo più chiaro proprio là dove secondo il giudizio umano tutto sembra cupo e privo di speranza. Egli ha vinto la morte – Egli vive – e la fede in Lui penetra come una piccola luce tutto ciò che è buio e minaccioso. Chi crede in Gesù, certamente non vede sempre soltanto il sole nella vita, quasi che gli possano essere risparmiate sofferenze e difficoltà, ma c'è sempre una luce chiara che gli indica una via, la via che conduce alla vita in abbondanza (cfr Gv 10,10). Gli occhi di chi crede in Cristo scorgono anche nella notte più buia una luce e vedono già il chiarore di un nuovo giorno.

La luce non rimane sola. Tutt'intorno si accendono altre luci. Sotto i loro raggi si delineano i contorni dell'ambiente così che ci si può orientare. Non viviamo da soli nel mondo. Proprio nelle cose importanti della vita abbiamo bisogno di altre persone. Così, in modo particolare, nella fede non siamo soli, siamo anelli della grande catena dei credenti. Nessuno arriva a credere se non è sostenuto dalla fede degli altri e, d'altra parte, con la mia fede contribuisco a confermare gli altri nella loro fede. Ci aiutiamo a vicenda ad essere esempi gli uni per gli altri, condividiamo con gli altri ciò che è nostro, i nostri pensieri, le nostre azioni, il nostro affetto. E ci aiutiamo a vicenda ad orientarci, ad individuare il nostro posto nella società.

Cari amici, "Io sono la luce del mondo – Voi siete la luce del mondo", dice il Signore. È una cosa misteriosa e grandiosa che Gesù dica di se stesso e di tutti noi insieme la medesima cosa, e cioè di "essere luce". Se crediamo che Egli è il Figlio di Dio che ha guarito i malati e risuscitato i morti, anzi, che Egli stesso è risorto dal sepolcro e vive veramente, allora capiamo che Egli è la luce, la fonte di tutte le luci di questo mondo. Noi invece sperimentiamo sempre di nuovo il fallimento dei nostri sforzi e l'errore personale nonostante le nostre buone intenzioni. Il mondo in cui viviamo, nonostante il progresso tecnico, in ultima analisi, a quanto pare, non diventa più buono. Esistono tuttora guerre, terrore, fame e malattia, povertà estrema e repressione senza pietà. E anche quelli che nella storia si sono ritenuti "portatori di luce", senza però essere stati illuminati da Cristo, l'unica vera luce, non hanno creato alcun paradiso terrestre, bensì hanno instaurato dittature e sistemi totalitari, in cui anche la più piccola scintilla di umanesimo è stata soffocata.

A questo punto non dobbiamo tacere il fatto che il male esiste. Lo vediamo, in tanti luoghi di questo mondo; ma lo vediamo anche – e questo ci spaventa – nella nostra stessa vita. Sì, nel nostro stesso cuore esistono l'inclinazione al male, l'egoismo, l'invidia, l'aggressività. Con una certa autodisciplina ciò forse è, in qualche misura, controllabile. E' più difficile, invece, con forme di male piuttosto nascosto, che possono avvolgerci come una nebbia indistinta, e sono la pigrizia, la lentezza nel volere e nel fare il bene. Ripetutamente nella storia, persone attente hanno fatto notare che il danno per la Chiesa non viene dai suoi avversari, ma dai cristiani tiepidi. "Voi siete la luce del mondo": solo Cristo può dire "Io sono la luce del mondo". Tutti noi siamo luce solamente se stiamo in questo "voi", che a partire dal Signore diventa sempre di nuovo luce. E come il Signore afferma circa il sale, in segno di ammonimento, che esso potrebbe diventare insipido, così anche nelle parole sulla luce ha inserito un lieve ammonimento. Anziché mettere la luce sul lampadario, si può coprirlo con un moggio. Chiediamoci: quante volte copriamo la luce di Dio con la nostra inerzia, con la nostra ostinazione, così che essa non può risplendere, attraverso di noi, nel mondo?

Cari amici, l'apostolo san Paolo, in molte delle sue lettere, non teme di chiamare "santi" i suoi contemporanei, i membri delle comunità locali. Qui si rende evidente che ogni battezzato – ancor prima di poter compiere opere buone – è santificato da Dio. Nel Battesimo, il Signore accende, per così dire, una luce nella nostra vita, una luce che il catechismo chiama la grazia santificante. Chi conserva tale luce, chi vive nella grazia è santo.

Cari amici, ripetutamente l'immagine dei santi è stata sottoposta a caricatura e presentata in modo distorto, come se essere santi significasse essere fuori dalla realtà, ingenui e senza gioia. Non di rado si pensa che un santo sia soltanto colui che compie azioni ascetiche e morali di altissimo livello e che perciò certamente si può venerare, ma mai imitare nella propria vita. Quanto è errata e scoraggiante questa opinione! Non esiste alcun

santo, fuorché la beata Vergine Maria, che non abbia conosciuto anche il peccato e che non sia mai caduto. Cari amici, Cristo non si interessa tanto a quante volte nella vita vacilliamo e cadiamo, bensì a quante volte noi, con il suo aiuto, ci rialziamo. Non esige azioni straordinarie, ma vuole che la sua luce splenda in voi. Non vi chiama perché siete buoni e perfetti, ma perché Egli è buono e vuole rendervi suoi amici. Sì, voi siete la luce del mondo, perché Gesù è la vostra luce. Voi siete cristiani – non perché realizzate cose particolari e straordinarie – bensì perché Egli, Cristo, è la vostra, nostra vita. Voi siete santi, noi siamo santi, se lasciamo operare la sua Grazia in noi.

Cari amici, questa sera, in cui ci raduniamo in preghiera attorno all'unico Signore, intuimo la verità della parola di Cristo secondo la quale non può restare nascosta una città collocata sopra un monte. Questa assemblea brilla nei vari significati della parola – nel chiarore di innumerevoli lumi, nello splendore di tanti giovani che credono in Cristo. Una candela può dar luce soltanto se si lascia consumare dalla fiamma. Essa resterebbe inutile se la sua cera non nutrisse il fuoco. Permettete che Cristo arda in voi, anche se questo può a volte significare sacrificio e rinuncia. Non temete di poter perdere qualcosa e restare, per così dire, alla fine a mani vuote. Abbiate il coraggio di impegnare i vostri talenti e le vostre doti per il Regno di Dio e di donare voi stessi – come la cera della candela – affinché per vostro mezzo il Signore illumini il buio. Sappiate osare di essere santi ardenti, nei cui occhi e cuori brilla l'amore di Cristo e che, in questo modo, portano luce al mondo. Io confido che voi e tanti altri giovani qui in Germania siate fiaccole di speranza, che non restano nascoste. "Voi siete la luce del mondo". "Dove c'è Dio, là c'è futuro!" Amen.

[01313-01.02] [Testo originale: Tedesco]

TRADUZIONE IN LINGUA INGLESE

Dear young friends,

Throughout today I have been looking forward to this evening, and to this opportunity to be together with you and to join you in prayer. No doubt some of you were present at World Youth Day, where we were able to experience the special atmosphere of peace, deep fellowship and inner joy that characterizes an evening prayer vigil. It is my wish that we may all experience the same thing now: that the Lord may touch our hearts and make us joyful witnesses who pray together and support one another, not just this evening but throughout our lives.

In all churches, in cathedrals and religious houses, wherever the faithful gather to celebrate the Easter Vigil, that holiest of all nights begins with the lighting of the Paschal candle, whose light is then passed on to all who are present. One tiny flame spreads out to become many lights and fills the darkness of God's house with its brightness. This wonderful liturgical rite, which we have imitated in our prayer vigil tonight, reveals to us in signs more eloquent than words the mystery of our Christian faith. He, Christ, who says of himself: "I am the light of the world" (*Jn 8:12*), causes our lives to shine brightly, so that what we have just heard in the Gospel comes true: "You are the light of the world" (*Mt 5:14*). It is not our human efforts or the technical progress of our era that brings light into this world. Again and again we experience how our striving to bring about a better and more just world hits against its limits. Innocent suffering and the ultimate fact of death awaiting every single person are an impenetrable darkness which may perhaps, through fresh experiences, be lit up for a moment, as if through a flash of lightning at night. In the end, though, a frightening darkness remains.

While all around us there may be darkness and gloom, yet we see a light: a small, tiny flame that is stronger than the seemingly powerful and invincible darkness. Christ, risen from the dead, shines in this world and he does so most brightly in those places where, in human terms, everything is sombre and hopeless. He has conquered death – he is alive – and faith in him, like a small light, cuts through all that is dark and threatening. To be sure, those who believe in Jesus do not lead lives of perpetual sunshine, as though they could be spared suffering and hardship, but there is always a bright glimmer there, lighting up the path that leads to fullness of life (cf. *Jn 10:10*). The eyes of those who believe in Christ see light even amid the darkest night and they already see the dawning of a new day.

Light does not remain alone. All around, other lights are flaring up. In their gleam, space acquires contours, so that we can find our bearings. We do not live alone in this world. And it is for the important things of life that we

have to rely on other people. Particularly in our faith, then, we do not stand alone, we are links in the great chain of believers. Nobody can believe unless he is supported by the faith of others, and conversely, through my faith, I help to strengthen others in their faith. We help one another to set an example, we give others a share in what is ours: our thoughts, our deeds, our affections. And we help one another to find our bearings, to work out where we stand in society.

Dear friends, the Lord says: "I am the light of the world – you are the light of the world." It is mysterious and wonderful that Jesus applies the same predicate to himself and to all of us together, namely "light". If we believe that he is the Son of God, who healed the sick and raised the dead, who rose from the grave himself and is truly alive, then we can understand that he is the light, the source of all the lights of this world. On the other hand, we experience more and more the failure of our efforts and our personal shortcomings, despite our good intentions. In the final analysis, the world in which we live, in spite of its technical progress, does not seem to be getting any better. There is still war and terror, hunger and disease, bitter poverty and merciless oppression. And even those figures in our history who saw themselves as "bringers of light", but without being fired by Christ, the one true light, did not manage to create an earthly paradise, but set up dictatorships and totalitarian systems, in which even the smallest spark of true humanity is choked.

At this point we cannot remain silent about the existence of evil. We see it in so many places in this world; but we also see it – and this scares us – in our own lives. Truly, within our hearts there is a tendency towards evil, there is selfishness, envy, aggression. Perhaps with a certain self-discipline all this can to some degree be controlled. But it becomes more difficult with faults that are somewhat hidden, that can engulf us like a thick fog, such as sloth, or laziness in willing and doing good. Again and again in history, keen observers have pointed out that damage to the Church comes not from her opponents, but from uncommitted Christians. "You are the light of the world": only Christ can say: "I am the light of the world." All of us can be light only if we stand within the "you" that, through the Lord, is forever becoming light. And just as the Lord warns us that salt can become tasteless, so too he weaves a gentle warning into his saying about light. Instead of placing the light on a lampstand, one can hide it under a bushel. Let us ask ourselves: how often do we hide God's light through our sloth, through our stubbornness, so that it cannot shine out through us into the world?

Dear friends, Saint Paul in many of his letters does not shrink from calling his contemporaries, members of the local communities, "saints". Here it becomes clear that every baptized person – even before he or she can accomplish good works – is sanctified by God. In baptism the Lord, as it were, sets our life alight with what the Catechism calls sanctifying grace. Those who watch over this light, who live by grace, are holy.

Dear friends, again and again the very notion of saints has been caricatured and distorted, as if to be holy meant to be remote from the world, naive and joyless. Often it is thought that a saint has to be someone with great ascetic and moral achievements, who might well be revered, but could never be imitated in our own lives. How false and discouraging this opinion is! There is no saint, apart from the Blessed Virgin Mary, who has not also known sin, who has never fallen. Dear friends, Christ is not so much interested in how often in our lives we stumble and fall, as in how often with his help we pick ourselves up again. He does not demand glittering achievements, but he wants his light to shine in you. He does not call you because you are good and perfect, but because he is good and he wants to make you his friends. Yes, you are the light of the world because Jesus is your light. You are Christians – not because you do special and extraordinary things, but because he, Christ, is your life, our life. You are holy, we are holy, if we allow his grace to work in us.

Dear friends, this evening as we gather in prayer around the one Lord, we sense the truth of Christ's saying that the city built on a hilltop cannot remain hidden. This gathering shines in more ways than one – in the glow of innumerable lights, in the radiance of so many young people who believe in Christ. A candle can only give light if it lets itself be consumed by the flame. It would remain useless if its wax failed to nourish the fire. Allow Christ to burn in you, even at the cost of sacrifice and renunciation. Do not be afraid that you might lose something and, so to speak, emerge empty-handed at the end. Have the courage to apply your talents and gifts for God's kingdom and to give yourselves – like candlewax – so that the Lord can light up the darkness through you. Dare to be glowing saints, in whose eyes and hearts the love of Christ beams and who thus bring light to the world. I am confident that you and many other young people here in Germany are lamps of hope that do not remain hidden. "You are the light of the world". Where God is, there is a future! Amen.

[01313-02.02] [Original text: German]

Al termine della Celebrazione della Parola, il Santo Padre Benedetto XVI lascia la Fiera e rientra in auto al Seminario di Freiburg, mentre i giovani proseguono la Veglia in preparazione alla Santa Messa che si celebra domani mattina nell'aeroporto turistico, confinante con il piazzale della Fiera.

[B0558-XX.03]
